

117/118 · Juni/Juli 11 · Euro 5,82

b. CZ 022032603M
gspostamt 9020 Klagenfurt
einungsort Klagenfurt am Wörthersee

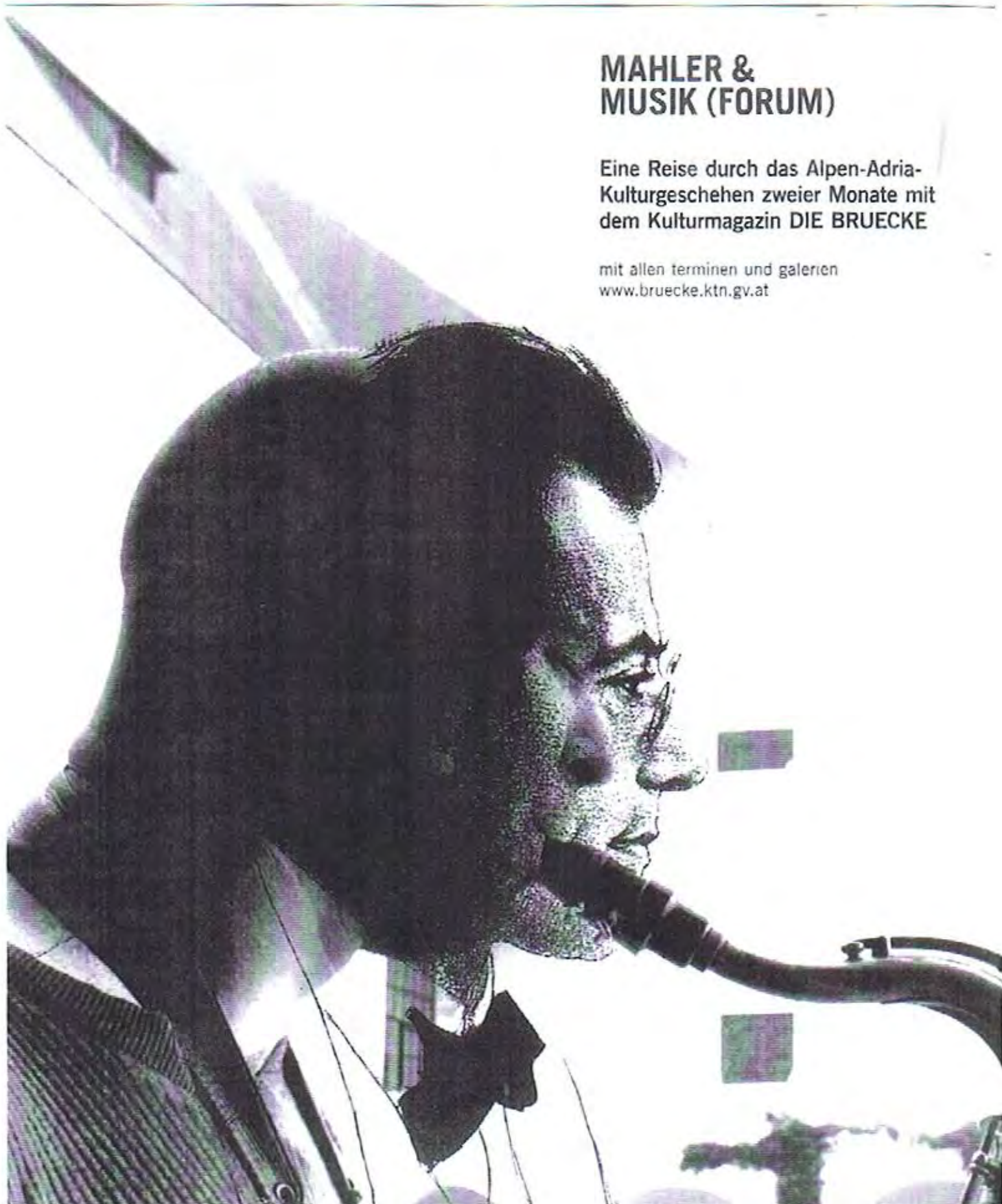
DIE BRÜCKE

KÄRNTEN KUNST KULTUR

MAHLER & MUSIK (FORUM)

Eine Reise durch das Alpen-Adria-
Kulturgeschehen zweier Monate mit
dem Kulturmagazin DIE BRUECKE

mit allen terminen und galerien
www.bruecke.ktn.gv.at

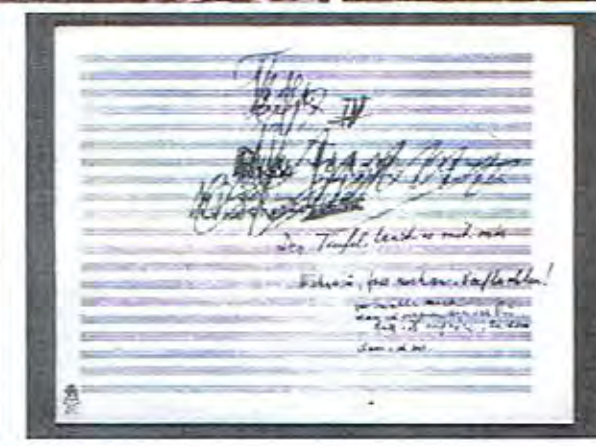


-1-

Gustav Mahler – Böhme, Wiener, „Judenchrist“

Nach dem Schwerpunkt im Vorjahr zum 150. Geburtstag des Komponisten hat Die Bruecke auch heuer wieder ein Jubiläum im Blickpunkt

Die sommerliche Heimat von Gustav Mahler mit der Villa Schwarzenfels am Wörthersee im Blick (oben). Das Komponistenhäuschen war, wie seine Gattin Alma (im Porträt von Oskar Kokoschka) eine Quelle der Inspiration (Mitte). Bilder und Noten sowie Karikaturen und Skizzen, die dort besichtigt werden können (unten).



-2-

Am 18. Mai dieses Jahres hat die künstlerische Welt des 100. Todestages Gustav Mahlers gedacht – ein Komponist, der in die Musikgeschichte nicht nur als bedeutender Symphoniker, sondern auch als eigenwilliger geistiger Mensch einging. Je mehr man sich mit seiner Biographie und seinem Werk beschäftigt, desto deutlicher wird es, dass er ein tief sinniger, außergewöhnlicher Mensch und Künstler war.

Er war Visionär und Despot in einem. Er glaubte unerschütterlich an die Heiligkeit der Tonkunst und fühlte sich als *Streiter für das Heiligste*, worunter er die großen Epoche machenden Werke Mozarts, Beethovens und Richard Wagners verstand. Er besaß ein ausgeprägtes Sendungsbewusstsein, meinte in einem höheren Auftrag handeln zu müssen. Daraus resultieren seine Unerbittlichkeit und Kompromisslosigkeit sowie sein enormes Energiepotenzial.

Visconti und Adorno. Heute ist Mahler für unzählige Musiker und für viele Menschen weltweit zu einem Idol geworden. Zu Lebzeiten war er als genialer Dirigent allgemein anerkannt, als Komponist dagegen umstritten. Von den zahlreichen Vorwürfen, die gegen seine Symphonik erhoben wurden, wiegt der der *Kapellmeistermusik* besonders schwer. Denn er spricht ihr den tieferen Gehalt schlichtweg ab. Daneben wurden ihm immer wieder *Eklektizismus, Form- und Stillosigkeit, Banalität und Trivialität, Mangel an Originalität* vorgeworfen. 30 Jahre nach seinem Tod begann die Wende, seine beispiellose Renaissance. Dazu trugen mehrere Faktoren bei: das Erlöschen der Schutzfrist für seine Werke im Jahre 1961, der berühmt gewordene Film *Tod in Venedig* von Luchino Visconti und das vielgerühmte Mahler-Buch von Theodor W. Adorno.

Mahler zählt heute allgemein zu den Wegbereitern der Neuen Musik. In gewisser Weise gilt er als Vorläufer der Komponisten der Zweiten Wiener Schule Arnold Schönberg, Anton Webern und Alban Berg. Es verdient hervorgehoben zu werden, dass nach 1960 eine radikale Umbewertung seines Komponierens erfolgte. Dabei wurden die einstigen negativen Urteile oft zu positiven umgewandelt. Hatten mehrere seiner Zeitgenossen seinen angeblichen Mangel an Originalität getadelt, so wurde die Nachwelt nach 1960 nicht mehr, immer mehr originelle Züge in seiner Musik zu entdecken.

Er war einer der energischsten Künstler, die je gelebt haben. Seine Karriere als Kapellmeister und Dirigent war geradezu kometenhaft. Sie begann in Bad Hall, einem kleinen oberösterreichischen Kur-

ort, und endete als gefeierter Star in den Musikmetropolen Wien und New York. Geboren wurde Mahler am 6. Juli 1860 in einem Dorf namens Kalischt an der Böhmisches-Mährischen Höhe. Seine Eltern – Bernhard und Marie Mahler – waren beide trotz ihrer deutschen Namen Juden und lebten zunächst in recht ärmlichen Verhältnissen. Im Oktober 1860 zog die Familie nach Iglau, eine kleine Stadt von 25.000 Einwohnern, die als deutsche Sprachinsel galt. Inmitten einer tschechischen Umgebung wurde deutsch gesprochen. Hier war auch ein Infanterieregiment der k. und k. Armee stationiert, dessen Exerzierübungen, Militärsignale, Soldatenlieder und Märsche den kleinen Gustav nachhaltig beeindruckten. Mahler selbst maß später diesen Kindheitserlebnissen höchste Relevanz für sein künstlerisches Schaffen bei.

Das Gefühl, nirgends hundertprozentig hinzugehören, nirgends zu Hause zu sein, ist eine Erfahrung, die viele schöpferische Menschen machten und machen. Von Mahler stammt der berühmt gewordene Ausspruch: *Ich bin dreifach heimatlos: als Böhme unter den Österreichern, als Österreicher unter den Deutschen und als Jude in der ganzen Welt. Überall ist man Eindringling, nirgends erwünscht.* Mahler war fest davon überzeugt, dass in viele seiner Kompositionen die böhmische Musik seiner Kindheitsheimat mit eingegangen sei. In diesem Zusammenhang nannte er zwei seiner bedeutendsten Lieder – *Das irdische Leben* und *Des Antonius von Padua Fischpredigt* – sowie den langsamen Satz seiner 1. Symphonie. In einem Gespräch mit seiner Vertrauten Natalie Bauer-Lechner sagte er einmal: *Das nationale Element, das in der Fischpredigt steckt, lässt sich in seinen rohesten Grundtönen aus dem Gedudel der böhmischen Musikanten heraushören.*

Alma. Nachdem die außergewöhnliche musikalische Begabung des Knaben entdeckt worden war, festigte sich sein Entschluss, Musiker zu werden. Er studierte Klavier, Musiktheorie und Komposition an dem Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und komponierte viel. Sein Anliegen war es, Komponist zu werden. Doch musste er aus finanziellen Gründen den Beruf des Opernkapellmeisters ergreifen. Wie seine Frau bezeugt, darin lag seine Tragik. Denn er konnte nur in den Sommermonaten kreativ sein, weshalb man ihn scherzhaft als *Sommerkomponisten* bezeichnete.

Seit seinen Studienjahren betrachtete Mahler die Donaumetropole Wien als seine geistige, menschliche und künstlerische Heimat. Seitdem er die multinationale Stadt verlassen hatte, verspürte er



in sich den sehnlichsten Wunsch, wieder dahin zurückzukehren. Doch er musste 17 Jahre lang mühsam die Stufen der Karriereleiter erklimmen, bevor er 1897 sein langgehegtes Ziel erreichen konnte: Hofopernkapellmeister und etwas später Direktor der Wiener Hofoper zu werden. Dazu war es allerdings erforderlich, zum christlichen Glauben zu konvertieren, denn in der österreichisch-ungarischen Monarchie war den Juden jede führende Stellung an Hofbestern verwehrt.

Mahler glaubte fest an den Parallelismus zwischen Leben und Musik und bekannte, noch nie eine Note geschrieben zu haben, die nicht absolut wahr sei. Heute besteht kein Zweifel mehr daran, dass zumindest einige seiner Symphonien autobiographisch konzipiert sind. Deutliche autobiographische Züge trägt ferner die *Sechste*, die sogenannte *Tragische*, von der seine Frau Alma nicht zu Unrecht meinte: *Die Sechste ist sein allerpersönlichstes Werk und ein prophetisches Obedienten.*

Gottsucher. Mahler pflegte zu sagen, dass seine Werke vorausgerommene Erlebnisse seien. Seinem Biographen Richard Specht zufolge war er überzeugter Determinist und glaubte fast an das sinnvolle Walten eines vorherbestimmenden „Weltwesens“. In ihren Erinnerungen spricht Alma von seiner Überzeugung, mit den Kindertotenliedern und mit der 6. Symphonie sein Leben *antizipando* musiziert zu haben. Er teilte mit Goethe die Ansicht, wonach der Schaffende in den Stunden der Inspiration spätere Erlebnisse antizipiere. Zu Mahlers Leitgedanken gehörte die Ansicht, wonach eine Symphonie wie die Welt sein und alles umfassen müsse. In einem Brief an ihn konstatierte sein Freund Bruno Walter einmal, seine Musik bewege sich zwischen Ruhe und Leidenschaft, Altmödischem und Neuem, Humor und Pathos, Ironie und Erhabenem. Damit war die Universalität im Musikalischen gemeint, die in besonderem Maße seine Symphonik charakterisiert.

Einschlägige Untersuchungen könnten eine Vielfalt an musikalischen Charakteren vokaler und instrumentaler Provenienz sowie bestimmte Tanzcharaktere nachweisen. Jedem Charakter ist ein bestimmtes semantisches Feld zugeordnet. Auf diese Weise reflektiert Mahlers universale Symphonik alle wesentlichen Fragen des Menschen und der Welt. Alma spricht oft von der Religiosität ihres Mannes und nannte ihn einen *Judenkristen*, während sie

KLÄNG-FIGUREN

-3-



Auf diese Ausnahmemusiker kann man sich neuer freuen (v.l. über): Michael Erian (am Sax), Paul Urbánek (Klavier, Mahler Special mit Wolfram Berger), Wolfgang Milsare (ELECTRIC ACT) sowie „Spielertrainer“ Bertl Mutter mit Ensemble – hier gut behütet mit seinen Kunstselbstern.

KLANG-FIGUREN

sich als Heidenchristin verstand. Andere wiederum nannten ihn einen *Gottsucher* – eine Vokabel, die dem Sprachschatz der Mystiker entlehnt ist. Die Suche nach dem Göttlichen in der Menschenseele, die Suche nach dem verborgenen Gott, dem *deus absconditus*, und die Sehnsucht nach der Einverleibung mit Gott sind wesentliche Momente wohl jeder Mystik. Auf sie spielte der Dirigent Oskar Fried unter anderem an, als er über Mahlers religiöse Natur schrieb: *Er war ein Gottsucher. Mit einem unerhörten Fanatismus, mit einer beispiellosen Hingabe, mit einer unerschütterlichen Liebe war er, stets auf der Suche im Menschen, in einem jeden, nach dem Göttlichen. Sich selbst aber betrachtete er als göttliche Sendung und war ganz von ihr erfüllt. Eine durch und durch religiöse Natur im mystischen, nicht aber im dogmatischen Sinn.*

Bernstein. Die Frage nach der Echtheit der christlichen Gesinnung Mahlers wurde nach seiner Konversion im Februar 1897 eine Zeitlang kontrovers diskutiert. Die Behauptung freilich, dass er diesen Schritt ausschließlich aus opportunistischen Motiven tat, ist nicht stichhaltig. Denn es wird berichtet, dass christologische Fragen ihn lange vor der Konvertierung faszinierten. Von Leonard Bernstein gibt es eine aufschlussreiche Äußerung, die Mahlers *Todesbesessenheit* mit seiner jüdischen Abstammung in

Zusammenhang bringt. Das Judentum ist – so Bernstein – die schwierigste aller Religionen, weil es in ihr keine posthumen Belohnungen gibt – nur irdische –, keine Verheißungen für das Jenseits, kein garantiertes Himmelreich. *Deshalb lag für Mahler die große Anziehungskraft des Christentums in der Vorstellung von der Wiederauferstehung der Seele – die Verheißung des Lebens im Jenseits.*

Wer einen Zugang zu Mahler sucht, findet ihn am besten über das Liedschaffen. Mahler vertonte viele Gedichte aus der Sammlung *Des Knaben Wunderhorn* und etliche Gedichte Friedrich Rückerts. In seinem Mahler-Buch sprach Theodor W. Adorno von Mahlers Sympathie mit den Asozialen. Diese These kann zwar für sein gesamtes Liedschaffen keine Gültigkeit beanspruchen, gilt aber durchaus für seine Soldatenlieder. Sie dokumentieren tatsächlich seine Sympathie für diejenigen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Vielen Menschen erscheint Mahler heute als ein genialer Antizipator, als ein genialer Musiker, der spätere Ereignisse intuitiv vorweggenommen hat. So wird des Öfteren die grausame Vision des Untergangs im Finale der 6. Symphonie als eine prophetische Antizipation der schrecklichen Ereignisse des I. Weltkrieges interpretiert. Ähnlich verhält es sich mit dem Eindruck der Zerrissenheit, den mehrere Stellen bei Mahler hervor-

rufen. Darin sehen viele die Unbehaustheit des modernen Menschen – eine erstaunliche Parallele zur kritischen Situation unserer Gegenwart. Eine noch bessere Erklärung für seine Popularität gewinnt man, wenn man die Universalität seiner Musik ins Auge fasst, die Vielfalt der positiven und negativen Situationen, die sie suggeriert, und die Gegensätzlichkeit der Stimmungen in ihr. Viele Hörer kennen aus eigener Erfahrung diese Situation und erblicken in ihr eine berührende Lebenswahrheit.

Constantin Floros

Constantin Floros, griechisch-deutscher Musikwissenschaftler, Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Philosophie und Psychologie sowie Komposition und Dirigieren in Wien, 1967-1968 Prof. für Musikwissenschaft Universität Hamburg, Ehrendoktor der Uria in Athen und Thessaloniki. Schwerpunkte seiner Forschungen liegen in der Musik des Mittelalters und des 18., 19. und 20. Jh. 30 Bücher, u. a. Monographien über Beethoven, Johannes Brahms (2 Bde.), Anton Bruckner, Peter Tschaikowsky, Gustav Mahler (vier Bde.), Alban Berg (zwei Bde.) und György Ligeti.

Hier am Bild (2. v. l.) mit der „Musikforum Familie“ Werner Übersbacher, Vanessa Less, Helena Lazarska und Ernst Scherzer.



-4-



Stift Viktring: Luft- und Innenaufnahmen mit Blick in den wunderschönen Arkadenhof. Bereits zum 25. Mal kann man auf der Bühne in eine Welt klassischer, Jazz- und Welt Konzerte eintauchen. Das Bühnenbild stammt von Pepo Pichler – heuer ist Wolfgang Walkenstainer dran.

Festival der Vielfalt, Ort der Begegnung

25 Jahre Musikforum Viktring-Klagenfurt

Schönheit kann im ehemaligen Stift Viktring, einem der größten und reichsten in Kärnten, vielfach ästhetisch wahrgenommen und bewundert werden. Die äußere Schönheit wird bezeugt durch den architektonischen Grundaufbau dieser großzügigen ehemaligen zisterziensischen Klosteranlage und die innere Schönheit wird bestimmt durch zahlreiche musikalische Darbietungen und hochkarätige Ausstellungen.

Bereits zum 25. Mal wird Viktring zu einer Oase der Künste und bietet vom 9. bis 31. Juli 2011 ein hochklassiges Festivalprogramm. Das Musikforum Viktring ist eine Fortsetzung des 1969 von Friedrich Gulda gegründeten Improvisationsfestivals, das die damalige Aufbruchstimmung der Musikwelt in Kärnten verankerte und seitdem Musiker wie Dollar Brand, Don Cherry, Ornette Coleman, Steve Lacy, Michael Martin Kofler, David Liebman, Osibisa, Siegfried Palm, Wolfgang Puschnig, Samul Nori, Uli Scherer, Heinrich Schiff, Mike Stern u.v.a.m. nach Kärnten brachte. Das Jubiläumsprogramm „25 Jahre Musikforum“ präsentiert sich mit einer breit gefächerten Palette von Kursen in den Bereichen klassischer Musik, Improvisation, Jazz, Komposition, Videokunst und Aufnahmetechnik. Zahlreiche relevante und erlebte Konzerte und Performances in den Prunksälen, der Stiftskirche, dem Kellertheater und im stimm-

ungsvollen Arkadenhof schaffen ein künstlerisches Flair, das durch Tradition aber auch durch Offenheit und Experiment geprägt ist.

Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche, meinte Gustav Mahler auf seiner Suche nach neuen musikalischen Formen. Diesen Gedanken reflektiert anlässlich seines 100. Todestages auch das von den Festivalorganisatoren Manfred P. Westphal und Werner Überbacher konzipierte innovative Musik-, Kunst- und Medienfestival *Mahler Contemporary* mit zeitgenössischen Mahler-Adaptionen. Das hochklassige und abwechslungsreiche Festivalprogramm verbindet mit zahlreichen Welturaufführungen und mehr als 40 Künstlern aus sechs Nationen in einzigartiger Weise Elemente des Jazz, der Elektronik und der so genannten ernsten Musik, unter Einbeziehung der bildenden Kunst (Wolfgang Walkenstainer – siehe Seite 20) und neuen Medien (Markus Brandstätter).

Der programmatische Weg der letzten Jahre soll auch in Zukunft fortgeführt werden. Klassische Konzerte, Jazz- und Theaterveranstaltungen und auch Ausstellungen bringen der Kärntner Bevölkerung und ihren Urlaubsgästen neuere künstlerische Entwicklungen näher. Überbacher: Durch gemeinsames Musizieren bei Proben, Konzerten, Sessions, durch Kunst- und Künstlergespräche, Podiums-

diskussionen etc. wird das Musikforum zu einer wahrhaften Begegnungsstätte und Podium für einen produktiven Erfahrungsaustausch der musisch interessierten Jugend. Dies ist ein Beitrag zu einem kleinen aber wichtigen Schritt in Richtung Völkerverständigung und friedlicher Koexistenz. Wichtigste Protagonisten neuerer Musik werden zum Teil erstmals in Kärnten vorgestellt, neue technische Errungenschaften der Neuen Medien integriert, Grenzüberschreitungen bewusst gegangen, Tradition und Experiment werden zu einer Synthese vereint.

Ein Festival dieser Art muss bewegen und neue Ufer anstreben, um über ein lebendiges Musikverständnis auch zu einem besseren Menschenverständnis zu gelangen. Das Ziel für die Verantwortlichen bleibt, nämlich die notwendige Bewegung im Geiste der Musik – Musik als Manifestation des Schönen. Denn der Ausspruch des Zisterziensers Bernhard von Clairvaux hat auch heute noch – und gerade in Viktring – seine Gültigkeit: Verharrt nicht in Unkenntnis des Schönen, sonst wird auch das Hässliche überwältigen.

☐ ☐

Tickets + Informationen:
Tel: 0463 25 22 41
www.musikforum.at

KLANG-FIGUREN

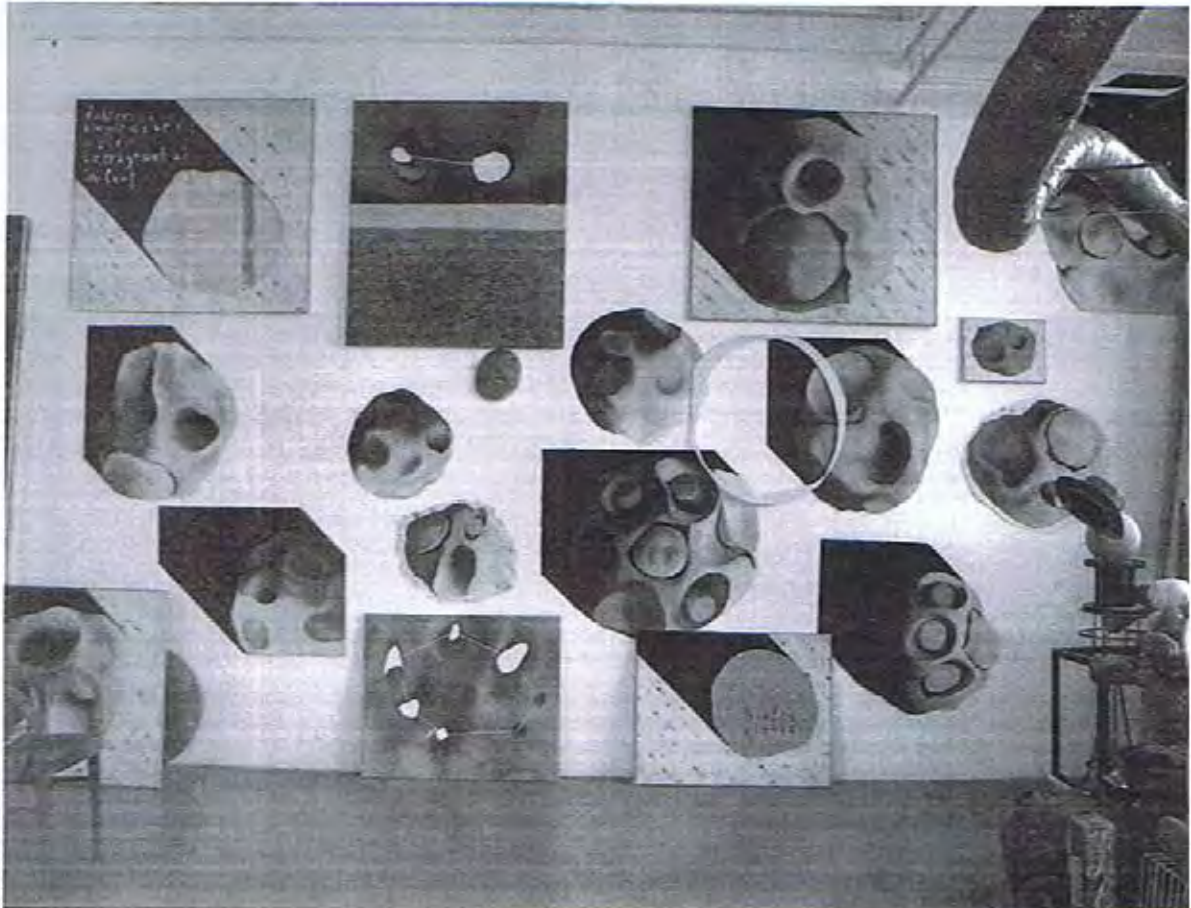
-1-

SFUREN-SUCHE

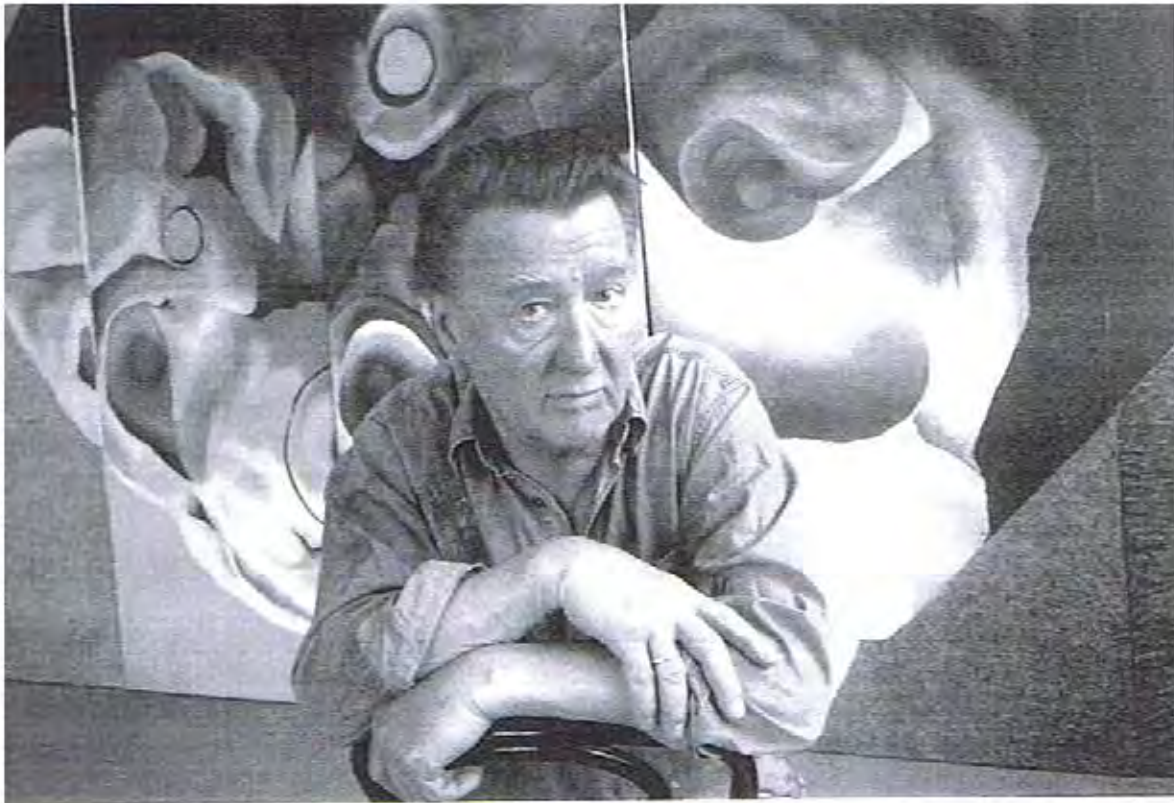
Wie wir die Welt abtragen

Der Künstler Wolfgang Walkensteiner im Gespräch mit Wolfgang Koch für Die Bruecke über einen Unglücks-Zyklus, Gustav Mahler und die Dreifachkatastrophe in Japan

Wolfgang Walkensteiner, der heuer die Bühne des Musikforums Viktring gestaltet, schafft visionäre Werke. Seine „Meteoriten-Bilder“ wollen die Welt zwar nicht verbessern, sie beziehen sich aber auf jene Bilder im Kopf, die auch durch die Musik von Gustav Mahler erweckt werden.



-2-



Im seinem Wiener Atelier in der Wiener Mollardgasse liegt ein Foto vom sibirischen Meteoritenkrater aus dem Jahr 1908 auf dem Tisch. Auf immer ausgefalleneren Reisen – Turkmenistan, Kasachstan – befragt der 61-jährige österreichische Künstler die verknöcherten Überzeugungen der westlichen Kultur. Im Augenblick hat Walkensteiner ein Denkmal für den österreichischen Pazifisten und fast vergessenen Nobelpreissträger Alfred Herrmann Fried in Arbeit. Daneben entstand in einem mehrwöchigen Schaffensrausch ein Kometen-Zyklus für das von Friedrich

Gulda gegründete Musikforum Viktring, das heuer im 25. Bestandsjahr und zum 100. Todestag des Komponisten Gustav Mahler wieder mit einem *Mahler Contemporary Festival* aufwartet.

DIE BRUECKE: Was ist in der Nacht vom 10. auf den 11. März geschehen?

WALKENSTEINER: Bilder können die Welt nicht verändern, aber manchmal sind sie visionär. Als ich nach einer Drangstrecke den ersten Kometen einer neuen Gemäldeserie fertig gemalt hatte und signierte, als er sozusagen gelandet war,

kam im Radio die erste Meldung vom Erdbeben vor der japanischen Küste.

Sehen Sie sich als medialer Unglücksrabe?

Nein, visionär bin ich ja im Nachhinein. Alles hat friedlich mit einem Naturerlebnis in Kasachstan begonnen. Letzten September bin ich mit der 4. und der 9. Mahler-Symphonie im Ohr und mit dem *Hyperion* im Gepäck zu einem zentralasiatischen Symposium nahe Almaty gereist. Als ich dort eines Nachts sternhagelvoll aus dem wodka-schweren Dunst der Baracken, in denen wir wohnten, in die klare

Luft hinaus trat, zog ein wunderbarer Komet über die ganze Breite des Himmels dahin. Ich war sprachlos, Mahler war sofort anwesend, er, nicht seine Musik.

Und dieses Erhabenheitsgefühl, das haben Sie auf die Leitwand zu bannen versucht?

WALKENSTEINER: Ja, und zwar für das diesjährige Musikforum Viktring. Bei einem Crossover treten da ab 9. Juli wahre Größen der Neuen Musik und des Jazz auf wie der Pianist Uri Caine, Janez Gregorič oder Bartl Mitter. Ich will helfen, Mahler aus der schwer überbietbaren Sprache seiner Rezeption herauszulösen und mir diesen Überdass vom Leib halten. Ein Kometenregen schien mir zum 100. Todesjahr würdig und passend.

Was hat es nun mit der Vision auf sich? Warum sehen Sie in Kometenbildern und der Schockstarre in Japan nicht einfach eine Koinzidenz, eine Synchronizität, einen erstaunlichen Zufall, sondern behaupten da einen Sinnzusammenhang?

WALKENSTEINER: Weil meine Kunst die Realität ist, von der ich ausgehe. Geschichte wird nicht nur durch harte Fakten bestimmt, durch Rauchentwicklung in einem Reaktor, Schiffe mitten in der Stadt, sondern auch durch Vorstellungswelten und Gefühle von Menschen. Wir stehen ja in Beziehungen zueinander, ich bin Zeitzuge, und die Subjektivität meiner Möglichkeiten relativiert den Absolutheitsanspruch mancher Standpunkte, besonders sogenannter wissenschaftlicher.

Mathieu Carrière hat Kleists Schreibgestus das »Projekt einer katastrophalen Mathematik« genannt. Muss man sich Ihre Arbeitsweise auch so vorstellen? Wollen Sie unsere Gefühle in eine japanische Bewegung treiben, machen Sie Bilder, die uns in einem Beschleunigungsprozess mit sich fortreißen?

Auch mich reißen sie fort, ich brenne. Meine Bilder zu artikulieren ist oft schmerzhaft, zugleich fällt es mir schwer, mir die Katastrophe, wie sie wirklich ist, vorzustellen. Mein Gegenstand ist kein Gegenstand der Einbildung; andererseits ist auch an ein Nöherrücken kaum zu denken.

Warum verblüht sich Humor angesichts der Katastrophe? 1969 hat der Schweizer Schriftsteller Urs Widmer in der Grazer Literaturzeitschrift »manuskripte« einen Text mit dem Titel »Helden« veröffentlicht. Darin heißt es: »In Japan sind alle Häuser aus Papier, Papier stürzt auch ein, wenns

behtet, die Japaner sitzen dann in den Trümmern und haben Papiermützen auf. Dann beginnen sie mit Sabere und Kleister das Haus wieder aufzubauen.«

Es gibt diese englische Krankheit, ein bisschen Lust am Untergang zu genießen. Die ist sicher jetzt vielen vergangen.

Die Mabdadaisten haben 1976 das schwere Erdbeben in der Region Friaul-Julisch-Venetien jubelnd begrüßt. Sie wollten Politik zum Karneval machen und erhofften sich eine Erwekung der kritischen Intelligenz.

Das war Kunst, die in die Gesellschaft hineinwirken wollte. Es existiert aber kein Außen und Innen mehr, keine helle Lichtung von der aus wir Künstler in den finsternen Wald sprechen.

Der greise Komponist Karlheinz Stockhausen hielt den Terroranschlag auf das World Trade Center 2001 für das größte Kunstwerk aller Zeiten.

Solche Avantgardisten haben ihr Leben lang das Hässliche zum Schönen erklärt; das ist mir viel zu vordergründig.

Bieten denn die Trümmerwästen in Japan nichts Neues für das formengeschulte Künstlerauge?

Natürlich war das beeindruckend, wie da Häuser, Autos, Schiffe und Flugzeuge durch die Landschaft gepurzelt sind. Es vollzog sich vor unseren Augen alles, was wir schon als Kinder in der Sandkiste toll gefunden haben.

Liefern nicht Filmkatastrophen viel spektakulärere Bilder?

Nein. In den Filmkatastrophen stimmt ja die Geschwindigkeit der Bilder fast nie. Das Überraschende der Aufnahmen vom Tsunami war doch, wie schnell Autos weggeschwemmt wurden, wie langsam die Wassermassen die Häuser zerquetschten. Dazu die gigantische Unübersichtlichkeit, die harmlos wirkenden Kernkraftanlagen, die Prägnanz schematischer Satellitenbilder, die Nulldifferenz und das Hyperreale, die Unaustauschbarkeit des Todes.

Das Erdbeben von Lissabon markierte den Epochenbruch im Zeitalter der Aufklärung. Von 1755 an stand die philosophische Frage der Theozie im Raum, also warum Gott so viel Unglück über die Menschheit zulasse. Könnte die japanische Dreifachkatastrophe zu einem ähnlichen geistigen Einschnitt werden? Ist so ein Paradigmenwechsel heute überhaupt noch möglich?

Wenn ich mir die Entwicklung der letzten 30 Jahre anschau, liegt das auf der Hand. Wir brauchen etwas Neues, etwas Epochen. Ausgerechnet das Land, das 1945 zwei Atombombenabwürfe erlebt hat, ist in Sachen Kernenergie in einer Weise unbelehrbar geblieben, lässt sich von wissenschaftlicher Expertise an der Nase herumführen, wie es unerträglich nicht vorstellbar ist. Die Sicherung des Lebensstandards um jeden Preis hat hier politische und technische Monster geboren. Mit der Technikgläubigkeit muss endlich Schluss sein!

Steht die Welt Kopf, wenn wir, die wir weit weg sind, panisch reagieren, während die unmittelbar Betroffenen kühl und gelassen bleiben?

Wir haben ja gerade wochenlang schluchzende Männer in den arabischen Revolutionen gesehen. Und jetzt folgen darauf die schweisgsamen und verinnerlichten Gesichter der Japaner ...

... nach den jeweiligen Traditionen hätte es eigentlich umgekehrt kommen müssen: freudestrahlende Gesichter über den Eintritt der muslimischen Freiheitskämpfer ins Paradies, und Fragezeichen bei den Shint-Buddhisten, die nie wissen, ob ihre Toten nun dem Wiedergeburtkreislauf entronnen sind oder nicht.

Dichterisch lebe der Mensch, nicht wahr! Ich will nicht in Rechensystemen unterwegs sein, der Ratio von sogenannten Experten ausgeliefert, die seit 30 Jahren dieselben Argumente ignorieren. Man kann in den vergammelten Sachbüchern von Robert Jungk und Günter Anders jedes Wort nachlesen, das heute in den Sondereditionen ausgetauscht wird.

Welche Alternative bietet sich denn zur naturwissenschaftlich physikalischen Welt?

Keiner-logie folgen. Nur dort, wo ich mich anschieße an mich selbst, spricht der Sinn des Seins. In Shakespeares The Life of Timon of Athens, da fragt der Dichter in der ersten Szene: »Wie geht die Welt?«, und die Figur des Malers antwortet, in der Übersetzung von Dorothea Tseck: »Sie trägt sich ab im Laufe. Kein wilder Schrecken, kein großes Inferno, kein apokalyptisches Feuer, wir tragen die Welt ab wie unsere Kleider.«

■ WX

© Wolfgang Koch, Verein für historische Forschung, 1200 Wien, Leithastr. 23/75.



Sir Tralala, die Vaterlosen und das Volk im Paradies

Project Related Identity Pop – Porträt eines unkonventionellen Ausnahmekünstlers der österreichischen Musiklandschaft

Für viele gilt er als einer der großen glorie-reichen Exzentriker des Landes. Für andere ist er Träger der besten männlichen Stimme Österreichs. Neben seiner bisherigen Tätigkeit als Musiker in über 50 Bandformationen und auf über 1000 Konzerten profilierte er sich in kürzester Zeit als Musiker, Komponist, Filmmusikproduzent, Promoter, Schauspieler, Schriftsteller, Soundengineer, Dozent, DJ und...

Vor allem aber verdankt er diesen Status eines unkonventionellen Komponisten, Texter und Performer seinem im Jahre 2005 gegründeten Soloprojekt *Sir Tralala*. Ob in japanischer Schulmädchenuniform, als Gehörnter oder spärlich bekleidet, seine künstlerische Tätigkeit definiert sich vor allem durch die exakte Beherrschung seiner Instrumente und die brüchige Zerbrechlichkeit seiner Stimme. Doch so leicht lässt sich der in Kärnten aufgewachsene David Hebenstreit alias Sir Tralala nicht klassifizieren.

Geboren in Wien, hat er seine musikalische Karriere mit dem Erlernen der Blockflöte begonnen und 1983 im Alter von sieben Jahren mit einer klassischen Geigenausbildung vertieft. Seine Kindheits- und Jugendjahre verbringt er in Kärnten und bringt sich im Selbststudium weitere Instrumente wie Gitarre und Bass bei. Es eröffnet sich ihm die Welt der Rockmusik. Der entscheidende Schritt war der studienbedingte Ortswechsel nach Wien und der verstärkte Kontakt mit elektronischer Musik. In dieser Auseinandersetzung wird ihm klar, dass er sich für

einen Weg entscheiden wird müssen. Er hängt das Studium kurz vor Abschluss an den Nagel und folgt dem inneren Drang seinem künstlerischen Potenzial Ausdruck zu verleihen.

Erstmals macht Hebenstreit auf sich aufmerksam, als er Nick Caves' *The Mercy Seat* nach seinen Vorstellungen überarbeitet, ohne sich dabei an Tiefe und Charakter des Originals zu verlieren. 2004 veröffentlicht er sein Debütalbum *Flying Objects, They Don't Have A Brain*. Das letzte Album *Escaping Dystopia* erscheint 2009 und die Kraft in seinen künstlerischen musikalischen Tätigkeiten scheidet sich nicht zu erschöpfen. So spielte er für eine Zeit die erste Gelge in der *fm4* Neigungsgruppe *Sex, Gewalt und Gute Laune* und momentan ist er auf den Bühnen mit einer neuen Formation zu sehen - als *Sir Tralala & The Golden Glanders*.

Doch muss er für seine musikalischen Konpositionen nicht immer leibhaftig vor dem Publikum stehen. Für das kürzlich auf der *Diagonale 2011* in Graz erstaufgeführte Langfilmdebüt von Marie Kreuzer *Die Vaterlosen* hat David Hebenstreit die Musik produziert - und es wurde gleich mit dem *Großen Preis* ausgezeichnet. Musikalisch und textlich schuf er mit seiner Filmmusik einen atmosphärischen Raum, der die visuellen ambivalenten Erinnerungen der *Vaterlosen* bei ihrer aufwühlenden Reise in die Familienvergangenheit unterstreicht.

Ab 22. Juni steht David Hebenstreit in Kärnten als Schauspieler auf einer Bühne.

Er stellt eine der fünf exemplarischen Figuren in der *Naked Lunch*-Kirchenoper *Rene homo - Sieh' da, der Mensch* (anlässlich der Landesausstellung 011 in Friesach) dar. Mit seinem allegorischen Charakter verkörpert er die Rolle des *Völkens*, sein Mitspieler ist Gott - die Kirche, verkörpert durch den exzentrischen Didi Bruckmayer. Gemeinsam kann man beide als den metaphorischen Überbau sehen, in dem drei weitere Schauspieler agieren.

Auf die Frage, welches Projekt ihm als nächstes vorschwebt, meint David Hebenstreit: *Es wird Zeit, dass ich mal einen eigenen Film dreh. Und mein Sinfonieorchesterprojekt gehört auch endlich realisiert.*

■ 8F

Infos: www.hebenstreit-david.net

Die Vaterlosen

Drehbuch/Regie: Marie Kreuzer

Musik: David Hebenstreit

Wort: Stadträte Villach, Wulfen-Kino Klagenfurt

Sound To Be

Musikvideo zu *Die Vaterlosen* / 2011

www.yout.be.com

Escaping Dystopia

Audio CD / 2009

Ecce Homo (siehe Brücke 115/116)

BUHNER, BREITNER

CRESCENDO

Juni bis August 2011

Klagenfurt/Viktring (A)



MUSIKFORUM VIKTRING-KLAGENFURT

9. - 31. Juli 2011

Neben einer Reihe erstklassiger Konzerte bietet das Musikforum attraktive Meisterkurse und Workshops in den Bereichen klassische Musik, Jazz, Improvisation, Komposition, Videokunst und Aufnahmetechnik.

Auch das Crossover Festival „MAHLER Contemporary“ findet nach dem Jubiläumsjahr 2010 wieder im Zisterzienserstift und am Mahler Komponierhaus in Mayernigg statt und wird mit einem Konzert des Uri Caine Ensembles mit „Mahler in Progress“ am 9. Juli eröffnet.

Info: Tel. +43-(0)463-28 22 41
e-mail: office@musikforum.at
www.musikforum.at

Mahler Modern

MUSIKFORUM VIKTRING-KLAGENFURT
MIT MAHLER CONTEMPORARY

9. - 31. Juli 2011

BEIM INNOVATIVEN Musik-, Kunst- und Medienfestival im Zisterzienserstift Viktring wird „Mahler Contemporary 2010“, als ein Festival im Festival, anlässlich der Mahler-Jubiläen 2010/2011 konsequent fortgesetzt.

Das Uri Caine Ensemble eröffnet am 9. Juli mit „Mahler in Progress“. Elemente des Jazz, der Elektronik und der sogenannten ernsten Musik sowie Uraufführungen stehen mit über 40 Künstlern aus sechs Nationen auf dem Programm. Darunter sind Wolfgang Mitterer mit einem „Solo für präpariertes Klavier und Electronics“ (10.7.) und auch der Pianist

Michael Wollny, der mit dem Electronics-Spezialisten Guy Sternberg und dem Klarinettenisten Ib Hausmann Mahlers „Kindertotenlieder“ interpretiert (13.7.). Das radio.string.quartett.vienna (16.7.) spürt seine Gemeinsamkeiten mit dem Jazzler Joe Zawinul und Mahler auf.

„Kreativität, Improvisation und Künste“ ist das Motto des Festivals, das wie kaum ein anderes die Synthese von Klassik und Moderne schafft.



Foto: musikforum

WEITERE TERMINE & INFO

berli mütter ensemble, 14.7. / Klaus Paier & Asja Valcic, 18.7. / Jazz Night, 23.7. / Jubilo Elf – Christoph Cech, Efi Aichinger, 29.7. / Kurse: Klassik, Jazz, Improvisation, Komposition, Tontechnik, 9./31.7.

TICKETS: Tel.: +43-(0)463-28 22 41, Fax: +43-(0)463-28 16 26,
E-Mail: office@musikforum.at WEB: www.musikforum.at

CRESCENDO

Juni bis August 2011

Seiten 44 & 49



25 Jahre MUSIKFORUM - Mahler Contemporary 2011 9. - 31. Juni

Uri Caine Ensemble • Attila Csampai • Constantin Floros • Peter Oswald
• Uli Scherer • Wolfgang Mitterer • Michael Wollny • berli mütter • Wolfram Berger • radio.string.quartett.vienna • Michael M. Koller • Andy Mannsdorff • Wolfgang Puschnig • Jamaaladeen Tacuma • u.v.m.

www.musikforum.at • office@musikforum.at • 0043 (0) 463 28 22 41

Das Musikforum Viktring, Kärnten/Österreich, feiert sein 25-jähriges Bestehen und den 100. Todestag Gustav Mahlers mit zahlreichen Konzerten und Workshops. Zum Angebot gehören auch Kurse mit jazzspezifischen Inhalten. In Jazz, Funk & More vom 16.-23.7. unterrichten Andy Mannsdorff, g. Michael Erian, sax, Jamaaladeen Tacuma, b, Reinhard Winkler, dr, Klaus Paier, acc, und Ali Gaggli, voc. Ein reiner Vocal-Workshop steht vom 19.-26.7. mit Ali Gaggli auf dem Programm. Durch eine Kompositionswerkstatt führt vom 22.-27.7. Christoph Cech. Kontakt: office@musikforum.at, Tel. 00 49/4 63/28 22 41

Die Weitergabe des Musik-Feuers ...

Noch gehört das Stift Viktring der Schule, ganz besonders den Maturanten. Doch wie sagt Posaunist Bertl Mütter? Bald wandelt es sich »vom Schweren zum Leichten«. Denn dann regiert das Musikforum ...

Maja Schlatte

Viktring Es geht, gleich nach Schulschluss, ins zweite Jahr des Festivals »Mahler Contemporary«, das sich als zeitgenössische Auseinandersetzung mit dem doch einige Zeit am Wörthersee wirkenden Komponisten beschäftigt. Aber, wie sagte dieser selbst? Als Weitergabe des Feuers, nicht als Anbetung der Asche ... Was dem »alten« wie dem »neuen« Musikforum vom ersten Augenblick der Gründung Intention und Programm war. Seit 1987 jedenfalls ist es wieder präsent,

unter der künstlerischen Leitung von Werner Überbacher, der sich für das biennale Festival »Mahler Contemporary« Verstärkung von Manfred Paul Westphal geholt hat. Und es wird schön werden, mit Sicherheit, wenn schon der Gitarrist Janez Gregorič das Auftaktkonzert spielt (3. Juli, 20.30 Uhr) und bei der Eröffnung dann das Uri Cane Ensemble »Mahler in Progress« erklingen lässt (9. 7.). Trotzdem geht hier eine Art »Schule« auch im Juli weiter: Die renommierten Meister-

kurse, dazu die Jazzkurse, all das, was den Arkadenhof und die Schulräume erst richtig mit wahren, weil ershntem Bildungs- und Arbeitsgeist erfüllt ... Bei Bertl Mütter »SPIELEN!« ... Oder bei Künstlern wie Michi Erian, Andy Manndorff, Reinhardt Winkler, Jamaaladeen Tacuma, Klaus Paier und Ali Gaggi sich in »Jazz, Funk and more« einweihen zu lassen. Das hat schon was. Details auf www.musikforum.at.

@ kultur@ktz.at

Guter Ton

MUSIKFORUM. Meisterkurse und Workshops sind ausgebucht. Anfang Juli beginnt auch die Konzertsaison im Stift Viktring. Klassik, Jazz, Experimentelles und ein Mahler-Schwerpunkt im Programm.

Bereits zum 25. Mal wird das ehemalige Zisterzienserstift Viktring zu einer Oase der Künste und bietet von 9. bis 31. Juli ein hochklassiges Festivalprogramm, das in einzigartiger Weise Elemente des Jazz, der Elektronik und der so genannten ersten Musik unter Einbeziehung der bildenden Kunst verbindet.

Das Jubiläumsprogramm präsentiert sich mit erlesenen Konzerten und einer breit gefächerten Palette von Meisterkursen und Workshops in den Bereichen klassischer Musik, Jazz, Improvisation, Komposition, Videokunst und Aufnahmetechnik.

Zahlreiche Konzerte und Performances in den Prunksälen, der Stiftskirche, dem Kellertheater und Open-Air im Arkadenhof schaffen ein künstlerisches Flair, das durch Tradition und Experiment geprägt wird.

Der Schwerpunkt liegt dieses Jahr erneut auf den Werken von Gustav Mahler (1860-1911), der in unmittelbarer Nähe von Viktring, in Maiernigg, in den Sommermonaten der Jahre 1900 bis 1907 einige seiner großen Symphonien und Lieder komponiert hat und dessen 100. Todestag das Musikforum im Rahmen des Crossover Festivals „MAHLER Contemporary“ von 9. bis 17. Juli mit zeitgenössischen Mahler-Adaptionen würdigt.

Werke von Gustav Mahler stehen bereits am Eröffnungsabend des Musikforum-Konzertreigens im Mittelpunkt: der amerikanische Jazz-Pianist und Komponist Uri Caine spielt mit seinem Ensemble unter dem Titel „Mahler in Progress“ Auszüge aus den Symphonien 1 und 5 (Arkadenhof).

Am selben Abend wird eine Ausstellung von Wolfgang Walkensteiner mit dem Titel „Mahler Cometix“ eröffnet (Freskensaal).

Konzerte und Performances:

Sonntag, 10. Juli, 10 Uhr: Mahler Gespräche, Schiffsanlegestelle Klagenfurt. **18 Uhr: Atilla Csampai - Vortrag,** Kellertheater. **20 Uhr: Wolfgang Mitterer „Electric Act“,** Arkadenhof.

Montag, 11. Juli, 18 Uhr: Peter Oswald: Mahler und die Neue Musik, Kellertheater. **20 Uhr: Arnaldo de Felice - Oboe Solo,** Stiftskirche.

Dienstag, 12. Juli, 18 Uhr: Constantin Floros: Gustav Mahler, Kellertheater. **20 Uhr: Sylvia-Elisabeth Viertel,** Freskensaal.

Mittwoch, 13. Juli, 20 Uhr: Michael Wollny - Kindertotenlieder Freskensaal

Donnerstag, 14. Juli, 20 Uhr: bertl mütter ensemble - dsudl, Freskensaal.

Freitag, 15. Juli, 20 Uhr: Wolfram Berger - Mahler Special, Freskensaal

Samstag, 16. Juli, 20 Uhr: radio, string quartet; Arkadenhof

Sonntag, 17. Juli, 10 Uhr: Fabian Rucker & Band, Schiffsanlegestelle Klagenfurt.

Montag, 18. Juli, 20 Uhr: Klaus Paler & Asja Valic - A Deux, Stiftskirche

Dienstag, 19. Juli, 20 Uhr: Casino Jazz Impressionen, Arkadenhof

Mittwoch, 20. Juli, 20 Uhr: Michael Martin Kofler - Recital Freskensaal

Donnerstag, 21. Juli, 20 Uhr: Harald Ossberger und Michael Lipp - Musik für zwei Klaviere, Freskensaal

Samstag, 23. Juli, 20 Uhr: Jazz Night, Arkadenhof

Sonntag, 24. Juli, 20 Uhr: SPIELEN!!! Bertl Mütter, Kellertheater

Montag, 25. Juli, 20 Uhr: Dieter Kaufmann, Kellertheater

Dienstag, 26. Juli, 20 Uhr: Singin' Jazz Night, Arkadenhof; **23 Uhr: Songwerkstatt**

Mittwoch, 27. Juli, 20 Uhr: Kompositionswerkstatt, Freskensaal

Freitag, 29. Juli, 20 Uhr: Jubilo Eif - Christoph Cech, Eifi Aichinger, Freskensaal

Die Abschlusskonzerte zu den Meisterkursen und Workshops werden in der nächsten Ausgabe vorgestellt. www.musikforum.at

Würdigung für Mahler

KLAGENFURT. Das ehemalige Zisterzienserkloster in Viktring steht dieses Jahr bereits zum 25. Mal im Mittelpunkt eines Festprogramms der Musik, das unterschiedliche Elemente, darunter Jazz oder Elektronik, unter Einbeziehung der bildenden Kunst miteinander verbindet.

Das Musikforum Viktring startet am Samstag, 9. Juli, und dauert bis zum Monatsende. Der Ursprung des Musikforums liegt in einer Fortsetzung des 1969 vom bekannten Pianisten und Komponisten gegründeten Improvisationsfestivals, Friedrich Gulda. Das Forum steht für Kreativität, Improvisation und Künste und bietet dem Publikum ein abwechslungsreiches Programm von Klassik und Mo-



Das Musikforum Viktring, Teil des Kärntner Kultursommers 2011, würdigt Gustav Mahler, dessen Kompositionshäuschen in Maiernigg liegt KK

derne. Der Schwerpunkt liegt dieses Jahr auf Werken von Gustav Mahler. Den 100. Todestag würdigt das Musikforum im Rahmen des Crossover Festivals „MAHLER Contemporary“

bis 17. Juli. Nähere Infos im Internet auf: www.musikforum.at

Musikforum Viktring: Eröffnungskonzert am Samstag, 9. Juli, 20.30 Uhr, Arkadenhof Viktring.



Musikalische Oase für Studenten und Dozenten: das Stift Viktring. Unten: Musikforum-Chef Werner Überbacher

MUSIKFORUM/PELT



Uri Caine interpretiert bei der Eröffnung mit seinem Ensemble Mahler



Legendär: Glasmost beim Bauern Albin Sabotnik (links im Bild) in Keutschach/Dobeln

MUSIKFORUM (2)

Jubiläums-Klangwolke

Am Samstag eröffnet das 25. Musikforum Viktring. Ein kleiner Rückblick auf ein Vierteljahrhundert Pionierarbeit auf dem Kärntner Musik- und Kurssektor.

KLAGENFURT. Seit 25 Jahren ist das Musikforum Viktring ein Forum für „Kreativität, Improvisation und Künste“. Entstanden aus dem 1969 von Friedrich Gulda gegründeten Improvisationsfestival, hat das Musikforum in Kärnten nicht nur Pionierarbeit bei der Verknüpfung von Jazz, Elektronik und der sogenannten Ernstern Musik geleistet, sondern auch auf dem Kurssektor: „Als wir angefangen haben, hatten wir da keine Konkurrenz“, erinnert sich Werner Überbacher. Mittlerweile kann sich der Musikforum-Chef, der seit den Anfängen mit dabei ist, trotz

MUSIKFORUM VIKTRING

Eröffnung: 9. Juli, 20 Uhr, Uri Caine Ensemble, Arkadenhof Stift Viktring. Um 18 Uhr Vernissage Wolfgang Walkensteiner (Foyer Freskensäal)

Mahler Contemporary: Konzerte, Vorträge (u. a. Attila Csampai, Peter Oswald) bis 17. Juli

Musikforum bis 31. Juli

www.musikforum.at

heftiger Konkurrenz über 180 Studenten – 40 Prozent davon aus dem Ausland – freuen, die das Stift Viktring drei Wochen in eine Klangwolke hüllen. Besonders gefragt ist seit 25 Jahren der Flötenkurs des gebürtigen Villachers Michael Martin Kofler, für den sich heuer wieder mehr als 30 Studenten angemeldet haben.

Auf dem Konzertssektor hat man in 25 Jahren zahlreiche Musikgiganten in den Stiftshof geholt: „Ein Highlight war sicher 2007 das Konzert mit Abdullah Ibrahim. Ein trauriges Highlight war im Vorjahr der allerletzte Auftritt des Vienna Art Orches-

tra“, so Werner Überbacher. Dafür durfte er sich darüber freuen, dass man ans legendäre „Glasmost“ anknüpfen konnte. Das in den 90er-Jahren in Dobeln/Keutschach angesiedelte „Kärntner Jazz-Woodstock“ (© Überbacher) findet dank privaten Sponsors nun alle zwei Jahre (also wieder 2012) als „RauscheLeFest“ am Rauschelesee statt.

Ein Fest für Mahler

Mit einem Budget von 270.000 Euro (120.000 davon öffentliches Geld) stemmt man heuer zum zweiten Mal das spannende Festival „Mahler Contemporary“. Eröffnet wird es am Samstag vom Starpianisten Uri Caine.

Außerdem wurde anlässlich „25 Jahre Musikforum Viktring“ eine limitierte Edition von Bühnenbildern von Wolfgang Walkensteiner, Pepo Pichler und Alois Köchl aufgelegt, die Präsentation erfolgt – ebenso wie die Vernissage zur Ausstellung „Mahler Cometix“ von Wolfgang Walkensteiner – ebenfalls am Samstag.

MUSIKFORUM

Musikalische Pioniere feiern ein Jubiläum

Morgen eröffnet das 25. Musikforum Viktring.

KLAGENFURT.

Seit 25 Jahren ist das Musikforum Viktring ein Forum für „Kreativität, Improvisation und Künste“. Entstanden aus dem 1969 von Friedrich



US-Pianist Uri Caine bringt Mahler MUSIKFORUM

Gulda gegründeten Improvisationsfestival, hat das Musikforum in Kärnten nicht nur Pionierarbeit bei der Verknüpfung

von Jazz, Elektronik und der sogenannten ernsten Musik geleistet, sondern auch auf dem Kurssektor: „Als wir angefangen haben, hatten wir da keine Konkurrenz“, erinnert sich Werner Überbacher. Mittlerweile kann sich der Musikforums-Chef, seit den Anfängen mit dabei, über 180 Studenten – 40 Prozent davon aus dem Ausland – freuen, die das Stift Viktring drei Wochen in eine Klangwolke hüllen.

Auf dem Konzertsektor hat man in 25 Jahren zahlreiche Musikgiganten in den Stiftshof geholt: „Ein Höhepunkt war sicher 2007 das Konzert mit Abdullah Ibrahim, ein trauriger Höhepunkt im Vorjahr der allerletzte Auftritt des Vienna Art Orchestra“, sagt Überbacher.

Mit einem Budget von 270.000 Euro stemmt man heuer zum zweiten Mal das spannende Festival „Mahler Contemporary“. Eröffnet wird es morgen vom Starpianisten Uri Caine. **MARIANNE FISCHER**

Musikforum Viktring: 9. bis 31. Juli im Stift Viktring bei Klagenfurt.

www.musikforum.at

25 Jahre Musikforum Viktring: Uri Caine Ensemble in Concert

Viktring Und es beginnt mit einem Paukenschlag – und einem langgehegten Wunsch der Veranstalter, der – auch das gibt es – in Erfüllung geht: Als Auftakt zur zweiten Tranche des Festivals »Mahler Contemporary« spielt heute Abend Uri Caine, die »besondere Erscheinung« in der Art des Umgangs mit Mahler-Musik. Es ist ein bisserl schwer für das Musikforum, sich in die »Abschlusslücke« des Bachmannpreises

hineinzudrängen. Aber mit solcher Qualität gelingt es – ohne Frage. »Mahler in Progress« (heute um 20 Uhr im Arkadenhof) zeigt einen repräsentativen Querschnitt der Arbeitsweise Uri Caines nach intensivster Beschäftigung mit Mahlers Musik: Montagen, in die der preisgekürzte Jazzpianist alle Stile zeitgenössischer Musik integriert. Vor dem Konzert, um 18 Uhr, wird die Ausstellung »mahler cometix« eröffnet.



Musikforum KK

Wolfgang Walkensteiner und Beschäftigung mit Mahler ergibt »mahler cometix« – Vernissage um 18 Uhr im Freskensaal.



KONZERT

Musikforum Viktring 2011

Was wäre der Musikbetrieb nur ohne die Jahresregenten? Man könnte meinen, einem Gutteil der Festivals würden Sinn und Aufgabe abhanden kommen. **Gustav Mahler** ist ein spezieller Fall, da Geburts- und Todesanniversarium aufeinanderfolgen. Im Rahmen des Musikforums Viktring in Klagenfurt lässt man also dem „Mahler Contemporary“-Schwerpunkt 2010 den „Mahler Contemporary“-Schwerpunkt 2011 folgen. Logierte der Komponist doch von 1901 bis 1907 allsommerlich am nahen Wörthersee. Auch heuer locken profilierte Musiker: Pianist **Uri Caine** wird seine 1995 begonnenen Mahler-Paraphrasen, Anstoß für eine neue Art des unpuristischen Weiterdenkens klassischer Musik, fortsetzen. Zur Eröffnung am Samstag widmet er sich mit seinem Sextett Neudeutungen u. a. von Themen aus erster und fünfter Symphonie. Am Sonntag präsentiert **Wolfgang Mitterer** im Innenhof des Stifts seine Komposition *Electric Act*, ein in Acht-Kanal-Surround-Beschallung zu erlebendes „Solo für präpariertes Klavier und Elektronik mit Blickpunkten zurück zu Gustav Mahler“. Hingewiesen sei auch auf das „Kindertotenlieder“-Projekt von Michael Wollny, dem 33-jährigen deutschen Jazzpianisten, das auch Lichtdesign inkludiert (13. 7.). Wie auch auf Mahlerfreie Konzerte u. a. von **Radio String Quartet Vienna**, **Wolfgang Puschnig** und dem Trio **Jubilo Elf**. Bertl Mütter hingegen spürt diesmal (14. 7.) dem „Schweren“ und „Leichten“ in der Musik nach. Code-Name: „dsudl“. (felb)



Innovatives Crossover-Festival "Mahler Contemporary" in Viktring-Klagenfurt

"Tradition ist die Weitergabe des Feuers und nicht die Anbetung der Asche" - dies war die treibende Kraft von Gustav Mahler auf der Suche nach neuen musikalischen Formen und Lösungen. Diesen Grundgedanken reflektiert auch das innovative Musik-, Kunst- und Medienfestival "Mahler Contemporary" in Viktring-Klagenfurt.

Stand: 08.07.2011



Ab Samstag, 9. Juli wird das Zisterzienserstift Viktring bei Klagenfurt am Wörthersee wieder einen knappen Monat lang zu einem Festivalstandort. Bereits zum 25. Mal veranstaltet das Musikforum dort ein Avantgarde-Musikfestival, bei dem sich Klassik, Jazz, Elektronik und bildende Kunst vereinen. Dazu gibt es zahlreiche Meisterkurse. Damit setzt das Musikforum Viktring-Klagenfurt das Improvisationsfestival fort, das der berühmte österreichische Pianist Friedrich Gulda dort 1969 ins Leben gerufen hatte.

Mahlers Musik im modernen Gewand

Nachhören



Im Gespräch:
Künstlerischer Leiter
Manfred Paul Westphal
[Leporello]

Schwerpunkt in diesem Jahr ist das Festival "Mahler Contemporary", das sich mit der Musik Gustav Mahlers anlässlich seines 100. Todestages auseinandersetzt und nach neuen musikalischen Formen sucht. Das Festivalprogramm verbindet Elemente des Jazz, der Elektronik und der ernsten Musik unter Einbeziehung der bildenden Kunst. Rund 40 Jazz-Musiker nehmen sich Mahlers Musik in Konzerten an, dabei sind

unter anderem das Radio String Quartet Vienna, der Echo-Preisträger Michael Wollny, der Saxophonist Fabian Rucker, der Klangkünstler Wolfgang Mitterer und das Uri Cane Ensemble.

Link-Tipp

Alle Veranstaltungen des Festivals finden Sie hier:

► **Mahler Contemporary** [musikforum.at]

 ersenden

MUSIKFORUM VIKTRING

Mahler mit Soul, Rock und Funk

Uri Caine und Ensemble mit zeitgenössischem Mahler.

VIKTRING. Man konnte die dunklen, verhüllten Gestalten, die schleppend dem Sarg folgten, förmlich sehen: Plastische, fantastische Bilder stiegen auf, als Uri Caine mit seinem Ensemble seine Version des Trauermarsches aus Gustav Mahlers 1. Symphonie hören ließ.

Dabei zeigte der innovative US-Pianist zu Eröffnung des Musikforums im stimmungsvollen Arkadenhof des Stiftes, immer wieder von Vogelstimmen begleitet, seine Sicht des Jubiläumskomponisten: schräg, völlig gegen den Strich gebürstet, rhythmisch und stilistisch verfremdet, wie bei diesem Stück auch immer wieder im Klezmer Stil. Und so wurde Mahlers Musik manchmal in dissonantes Chaos, überwiegend aber in Elemente von Hard Bop, Rock, Soul oder Funk, einge-

bettet, aus denen immer wieder seine Motive durchschimmerten.

Leider ließ anfänglich die Einstellung der Tonanlage eine gute Balance vermissen. Erst nach Nachjustierungen wurde man von der enormen Qualität der Musiker mitgerissen: Da spielte ein flinkfingriger Ralph Alessi (Trompete), Chris Speed machte seinem Namen auf der Klarinette alle Ehre. Nicolas Geremus war ein Geiger mit großem Feeling, Michael Formanek ein ungemein exakter Bassist. Genial ein Schlagzeugsolo bei „Drummer Boy“ („Der Tambourgesell“), bei dem Jack Black wie ein Kobold agierte. Funkig und mitreißend „Des Antonius von Padua Fischpredigt“ („Wunderhorn“), ruhig fließend das „Urlicht“ und das berühmte „Adagietto“ (5. Symphonie). **HELMUT CHRISTIAN**